

## Zivilcourage und Herz

Hildegard Nagler recherchierte „Fahrt ins Märchenland“

**LINDAU - Ein wahres Energiebündel muss diese Frau sein, obwohl sie von Statur klein und zierlich ist. Wache Augen schauen aus dem ovalen Gesicht, das von leicht gelocktem Haar eingerahmt wird. Hildegard Nagler steht momentan am Bodensee im Blickpunkt der Öffentlichkeit.**

Hildegard Nagler ist Redakteurin der Schwäbischen Zeitung und wohnt bei Lindau. Unter ihrer Regie entstand das Buch „Das Wunder einer Reise - Die Schweizer Kinder und ihre Fahrt ins Märchenland“. Es ruft die Aktion der Schweizer in Erinnerung, die 1946 und 1947 bedürftige und hungrige deutsche Kinder in ihr „Märchenland“ einluden, wo es „Milch und Schoki“ gab. Viele der Schweizer Gasteltern bekochten nicht nur die mageren Kleinen, sondern ersetzten ihre geflickte armselige Kleidung und kauften zusätzlich neue Schuhe, was für die meisten ein unvergessliches Erlebnis blieb.

Im Herbst 1999 zeigte Günter Müller, ein gebürtiger Lindauer, der mittlerweile in Österreich lebt, Hildegard Nagler einen alten Zeitungsausschnitt von dieser Jahrzehnte zurückliegenden Hilfe. Er bedauerte, dass viele nie die Gelegenheit hatten, denen ein Dankeschön zu sagen, die ihnen damals „das Rucksäckli“ füllten. Eine erste Recherche brachte nicht den gewünschten Erfolg. Erst die Weihnachtsgeschichte der engagierten Journalistin „Christkindlis Fahrt ins Märchenland“ löste ein gewaltiges Echo aus.

### Spenden für Kinder in Not

So fand ein Jahr später eine erste Begegnung statt von Gasteltern, soweit sie noch lebten, und ihren „Schweizer Kindern“. Unter Naglers Regie entstand eine Arbeitsgruppe „Schweizer Kinder“, um Geschichten und Erlebnisse aus dieser Zeit zusammenzutragen. Außerdem wurde ein Verein „Schweizer Kinder“ gegründet, der mit Spenden Kindern in Not helfen wird. Die 37-jährige Redakteurin reist Jahr für Jahr in



Hildegard Nagler.

Foto: Castor

Krisengebiete. Zusammen mit ihrem Mann Uwe Jauß sucht sie Ziele aus, die zum Teil nicht ungefährlich sind: Peru, Afghanistan, Kongo, Burundi, Mogadischu, Kolumbien und Burma. Sie bevorzugen vergessene Kriegsgebiete, in die wenige Journalisten gehen. Als Frau kommt Hildegard Nagler in diesen Ländern eher an Frauen heran. So wurde sie immer wieder „mit dem Leid der Witwen konfrontiert“. In anrührenden Berichten schreibt sie über das Elend vor Ort und vermittelt Adressen von Hilfsorganisationen.

Nagler ist bei Nördlingen aufgewachsen. Im Studiengang Medientechnik an der Fachhochschule für Druck in Stuttgart-Vaihingen erwarb sie das Ingenieursdiplom und arbeitete für die Europäische Weltraumorganisation ESA in Paris. Das anschließende Aufbaustudium Journalistik und Kommunikationswissenschaften in Stuttgart-Hohenheim beendete sie als Diplom-Journalistin. Eigene Kinder hat sie noch nicht. Doch erzählt sie mit viel Wärme von dem dreijährigen Mädchen in Mogadischu, das immer auf sie wartete, wenn sie am Abend von einer Tour zurückkehrte.

### Jegliche Arbeit verboten

Anrührend ist auch ihr Bericht aus Kabul. Dort lernte sie 1998 die junge Afghanin Naweeda kennen. „Sie hatte ein wunderschönes Lachen, tanzte zu Ehren des Gastes aus Deutschland“, obwohl sie, ihre Schwester und ihre Mutter unter den Taliban litten, die ihnen jegliche Arbeit verboten hatten.

Vier Jahre lang hörte Hildegard Nagler nichts von Naweeda. Als sie nach dem Ende der Taliban wieder einreisen konnte, machte sie sich auf die Suche nach der jungen Frau, im Frauenkrankenhaus, im Gefängnis. Kurz vor dem Rückflug machte Hildegard Nagler einen Besuch bei „Parsa“, einer Hilfsorganisation für Frauen. Die stellvertretende Leiterin hatte gewisse Ähnlichkeit mit Naweeda, sah aber zwanzig Jahre älter raus. Sie war es tatsächlich!

Sie war von den Taliban ins Gefängnis geworfen worden, weil sie im Geheimen Mädchen unterrichtet hatte, und war nach Pakistan geflohen. Als sie nach Kabul zurückkehren konnte, nahm sie ihre Tätigkeit wieder auf. Sie organisiert Unterricht für Mädchen und Frauen. Hildegard Nagler erzählt begeistert von der Wiedersehensfreude. Hoffnungsfroh sagte die junge Afghanin: „Wir haben die Steinzeit hinter uns. Es kann doch nur noch aufwärts gehen.“

Als Hildegard Nagler und ihr Mann in Burma unterwegs waren, kam im Frontgebiet eine Frau mit weit ausgebreiteten Armen auf sie zu und umarmte sie. So sehr freute sie sich, dass sich eine europäische Frau für ihr Schicksal interessiert. Sie gab ihr den Segenswunsch mit auf den Weg: „Gott möge Sie schützen!“  
Diellind Castor

„Das Wunder einer Reise - Die Schweizer Kinder und ihre Fahrt ins Märchenland“, Verlag Robert Gessler, Friedrichshafen, ISBN-Nr. 3-86136-080-2, Preis 22,80 Euro.